

# Netzwerken ist besonders wichtig

Wie lippische Unternehmen Facebook für sich nutzen



Werbung für die „Lipper-Tage“: Birgit Dabbert von der Lippe Tourismus & Marketing AG zeigt, wie sie bei „Facebook“ aufs Gesicht von Star Christina Stürmer setzt.

FOTO: DICK

Von Christine Dick

**Facebook ist längst nicht mehr nur etwas für Privatpersonen. Auch Firmen treten mit ihren Kunden und der Öffentlichkeit über dieses Netzwerk in einen Dialog. Lippe geht mit dem Trend.**

**Kreis Lippe.** Der Einsatz sozialer Medien („social media“) lohnt sich für Unternehmen. Das ist die wesentliche Aussage einer Studie der Unternehmensberatung McKinsey von Anfang dieses Jahres. Darin wurden 3249 Unternehmen zu den wirtschaftlichen Auswirkungen des Einsatzes sozialer Medien im Unternehmen befragt. Das Ergebnis: Der Einsatz von Facebook, Twitter und Blogs zahlt sich für die meisten Firmen auf vielfältige Art und Weise aus. Wie sieht man die Lage in Lippe?

Einmal in der Woche trifft sich die „Facebook-Gruppe“ der Lippe Tourismus & Marketing (LTM) AG und überlegt gemeinsam, wie die Facebook-Seite verbessert werden kann. Aktuelles Thema ist das Open-Air-Event mit Christina Stürmer, die im September im Rahmen der Lipper-Tage nach Oerlinghausen kommt. Das gefällt bei Facebook derzeit 206

Menschen. „Das ist toll, viele kriegen das mit. Wir sind gut eingeschlagen“, resümiert Birgit Dabbert, die das Veranstaltungsmarketing leitet.

Das Alter der Facebook-Nutzer schätzt sie auf 16 bis 50, abhängig vom Thema. Es gibt einen regelmäßigen „Tipp des Monats“, erklärt Birgit Dabbert und fügt hinzu: „Wir unterstützen schließlich 16 Städte und Gemeinden.“ Facebook hilft also bei effektivem Marketing, liefert schnelleren Zugang zu Informationen und lässt sich gut für touristische Zwecke nutzen. Allerdings gibt es bei der LTM strikte Trennung

zwischen geschäftlicher und privater Facebook-Nutzung. Während der Arbeitszeit ist Facebook für private Zwecke nämlich nicht erlaubt.

## »Sicherheitsfragen im Vordergrund«

Heinrich Schmidt-pott

Ähnlich sieht es beim Kreis Lippe aus, der mit der LTM verlinkt ist: „Facebook ist hier während der Arbeitszeit nicht erlaubt, die sozialen Netzwerke sind hier nicht zugänglich, sondern bis auf Pressearbeit ge-

sperrt“, sagt Julia Stute, Volontärin in der Pressestelle. Presseinfos und Veranstaltungen werden auf Facebook gemeldet. Auf der Pinnwand können die Besucher Beiträge schreiben. Außerdem werden die Kreis-Lippe-Infos getwittert.

Netzwerken hält auch die Sparkasse Detmold für besonders wichtig. „Wir kommen aus der Region und sind in der Region aktiv. Uns ist es wichtig, dass wir auch in den neuen Medien nah bei unseren Kunden sind. Aus diesem Grund ist die Sparkasse Detmold neben Facebook, wo sie rund 500 „Freunde“ hat, auch bei Twitter und Youtube unterwegs“, sagt Pressesprecher Heinrich Schmidt-pott. Über die Facebook-Seite gebe es schnelle und vor allem direkte Rückmeldungen auf Aktivitäten.

Ob Mitarbeiter der Sparkasse während der Arbeit Facebook nutzen dürfen? „Sicherheitsfragen bei der Nutzung des Internets stehen, auch wegen der Sicherheit des Bankgeschäftes und der Kundendaten, absolut im Vordergrund“, so Schmidt-pott. Deshalb sei die Nutzung während der Arbeitszeit momentan nicht erlaubt. Aktuell werde aber an einem „Social-Media-Leitfaden“ für die Beschäftigten gearbeitet.

## In Gemeinschaft im Internet

„Social Media“ (Soziale Medien) bezeichnet laut Wikipedia digitale Medien und Technologien, die es Nutzern ermöglicht, sich untereinander auszutauschen und mediale Inhalte einzeln oder in Gemeinschaft zu gestalten. Wie dieses „Werkzeug“ im Unternehmen genau eingesetzt wird, soll am besten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer schriftlich festgehalten werden, meint Rechtsanwalt Hans-Joachim Kirchhof. So sei es vergleichbar, ob ein Ange-

stellter einer Bäckerei unerlaubt Brötchen mitnimmt oder ein Büroangestellter während der Arbeit privat und ohne vorherige Absprache Facebook nutze. Das Vertrauen würde in beiden Fällen erschüttert und eine Kündigung damit legitim, so Kirchhof. Daher gilt: „Jede Internetnutzung ist im Vorfeld mit dem Arbeitgeber abzusprechen“, sagt Kirchhof. Schließlich will kein Mitarbeiter Kontrollmechanismen wie Internetsperren oder Seitenüberwachung. (cd)